

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 88 (2011)
Heft: [2]

Artikel: Exodus : Neuentdeckung und Aktualisierung
Autor: Immoos, Raphael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032485>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Exodus - Neuentdeckung und Aktualisierung

Ein musikalisch vielschichtiges Projekt der Hochschule für Musik Basel

Raphael Immoos

Immer wieder das gleiche Schema: Besitz- und Machtansprüche werden geltend gemacht, politischer Druck und Verhandlungen scheitern, es folgen Vereinnahmung der Zivilbevölkerung, Unterdrückung, Gewalt und Terror, die Konsequenzen sind unsagbares Elend, Vertreibung und Flucht. Was für Außenstehende nicht mehr nachvollziehbar ist, ist für die betroffenen Kontrahenten logischste Konsequenz. Krisenherde dieser Art sind auf der ganzen Welt verstreut. Es gab sie schon immer, seit Menschengedenken ist es uns bis heute nicht gelungen, dieser Sinnlosigkeit ein Ende zu bereiten.

Verschollenes Oratorium wiederentdeckt

2004 wurde die Wiederentdeckung eines als bisher verschollen geglaubten Oratoriums des Komponisten Johann Nepomuk Hummel (1778–1837) gefeiert. Als einer der bedeutendsten Pianisten seiner Zeit wurde er von Mozart unterrichtet und gefördert, mehr noch, zwischen beiden entstand eine innige Freundschaft. Hummels undatiertes, zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstandenes Ora-

torium widmet sich der biblischen Erzählung des Durchzugs durch das Rote Meer und erinnert an die Tonsprache von Haydns «Schöpfung» und «Jahreszeiten». In der Tat war Hummel von 1804 bis 1811 auf Empfehlung Haydns als Konzertmeister am Hofe des Fürsten Nikolaus Esterházy in Eisenstadt tätig. Auch wenn er die offizielle Bezeichnung Kapellmeister nicht tragen durfte (im Gegensatz zu Haydn), so war er faktisch für die Belange der Hofkapelle verantwortlich, mitunter für die Kirchenmusikpflege am Hofe. In dieser Zeit entstanden alle seine geistlichen Werke, vermutlich auch dieses bislang unbekannte Oratorium, ein dramatisches Stück in zwei Teilen von einem uns nicht bekannten Librettisten. Der erste Teil erzählt von der Sklaverei des israelitischen Volkes unter Pharaos Macht, der zweite widmet sich explizit dem Auszug aus Ägypten und der erfolgreichen Flucht durch das Rote Meer. Die Thematik wurde übrigens nur selten vertont, bekannt geworden ist Händels «Israel in Egypt» und Carl Philipp Emanuel Bachs Vertonung «Die Israeliten in der Wüste».

Bis heute aktuelle Thematik

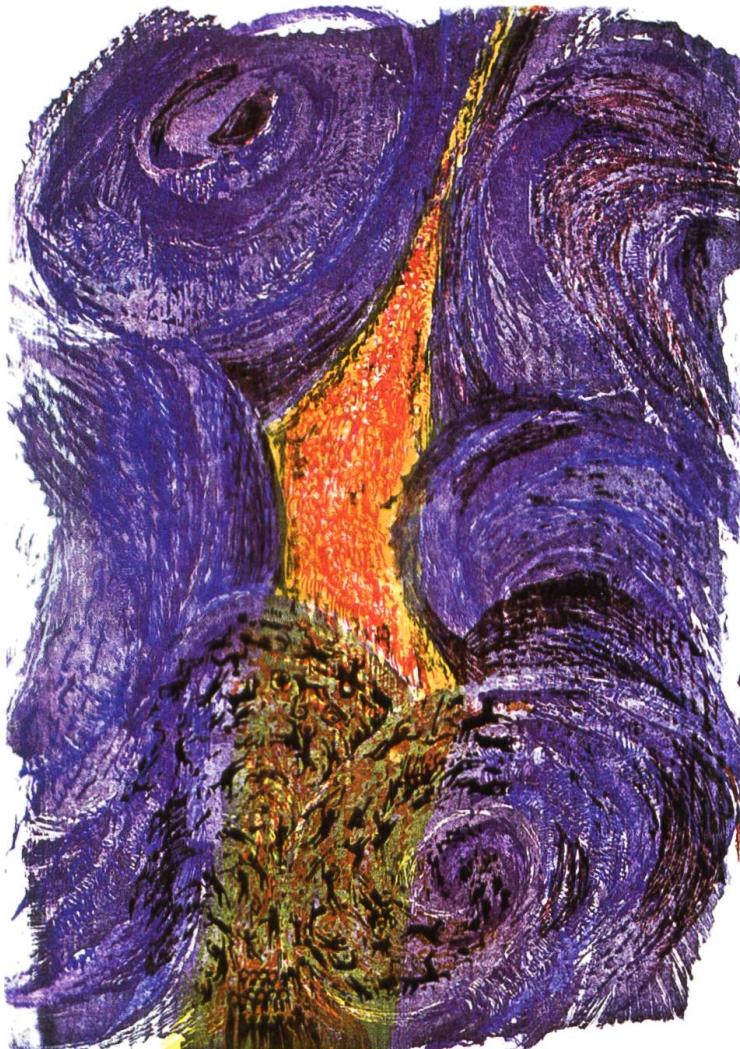
Hummels Oratorium darf noch dem Stil der Wiener Klassik zugeordnet werden. Unser Ohr hat sich inzwischen den Schärfungen und Dissonanzen des 19. und 20. Jahrhunderts gebeugt. Dies birgt unweigerlich die Gefahr einer Verharmlosung der damaligen musikalischen Tonsprache. Ein genaues, sensibles Hinhören verspricht manche Überraschung und Originalität, so beispielsweise die

Raphael Immoos (*1963), dipl. Kirchenmusiker, seit 1995 Professor für Chorleitung an der Hochschule für Musik, Basel. Er ist künstlerischer Leiter des Kammerchores der Hochschule für Musik Basel. Im Kloster Mariastein wurde er bereits mehrfach für die gemeinsame Stimmbildung der Mönche engagiert.

Verwendung einer Gitarre und einer Harfe, die farbige Ausgestaltung der Rezitative und die kammermusikalische Ausarbeitung der Solistenensembles. Überdies zieht sich die Thematik in Hummels Oratorium bis in die heutige Zeit weiter: Die Exodus-Geschichte ist geprägt von Gewalt und dem Wunsch nach gerechter Vergeltung und zeigt, dass diese Spirale bis heute nicht bewältigt werden konnte. Terror findet nicht nur im Nahen Osten statt. Die mächtigsten und höchsten Gremien, Theoretiker, Philosophen und Querdenker sind pausenlos damit beschäftigt, schwelende Brände zu analysieren, um sie zu löschen. Wie durch ein Virus infiziert, breiten sie sich aus, indes, der richtige Impfstoff wurde noch nicht gefunden.

Eingestreute Reaktionen

«Kontakt infiziert – sechs Reaktionen auf Unterdrückung» betitelt Alfred Knüsel seine



Komposition, die wir in Hummels Oratorium einstreuen. Dabei hat sich der in Basel wohnhafte Komponist zu seinem 70. Geburtstag, den er dieses Jahr feiern darf, alles andere als eine leichtverdauliche Vorlage gewählt. Die Texte benennt er als «objets trouvés», an die Wand gesprayte Sätze oder kommentierte Fotos aus Krisengebieten. Die sechs kurzen Einschübe von knapp einer bis zwei Minuten Dauer sind keine realen Gebilde gegen oder für etwas. Sie sind Erinnerungen, Imaginationen dessen, was Unterdrückung und Krieg jenseits instrumentalisierter Vorgaben und Vorurteile ist: der Schrecken vor der Unendlichkeit des Leidens. Daraus nahe liegend abgeleitet hat sich Knüsel eines grossen Fundus an Ausdrucksweisen der menschlichen Stimme bedient. Dabei spielen nebst dem rhythmisch verständlichen Wort alle möglichen Laute und Artikulationen der Lautgebung (Mund- und Atemgeräusche, Stammeln, Schreien) eine grosse Rolle. Aus diesem Geräuschfeld blitzen textierte Melodiefragmente auf, welche zeitweise an Gregorianik erinnern oder harmonisch gelagerte Assoziationen hervorrufen. Das musikalische Material und die aktuellen Textfragmente stehen in einem faszinierenden Spannungsverhältnis zu Hummels Oratorium. Mit jedem Wechsel wird das Gleichgewicht zwischen Erklingendem und soeben Gehörtem neu bestimmt. Bei Alfred Knüsels Komposition handelt es sich um einen Auftrag der Hochschule für Musik (Uraufführung) in Zusammenhang mit dem neu entdeckten Oratorium von Johann Nepomuk Hummel (Schweizer Erstaufführung).

KONZERT

Klosterkirche Mariastein,
15. April 2011, 20.00 Uhr

Exodus

Nähtere Angaben siehe Seite 20

Thomas Zacharias (*1930): Durchzug durch das Schilfmeer.